

Blinde Liebe

Von Vampire-Hero

Kapitel 7: Tag 2 - Kennenlernen !?!

Ein Traum. Nur ein Traum. Hm, wie schön das doch wäre, jetzt auf zu wachen und feststellen zu können, dass das alles wirklich nur ein böser Alptraum war. Denn die bittere Realität sah ganz anders aus.

Als ich nämlich mich umdrehen wollte und etwas meine rechte Hand bewegen wollte, da er ziemlich steif geworden war, spürte ich wieder das kalte Eisen darum und ein leises Klimplern, was verhinderte das ich meinen Arm bewegen konnte.

Ach ja, da war doch noch was. Gestern Abend, meine... nicht ganz so gut durchgeplante Flucht, die von Carl verhindert wurde. Okay, die nächste würde besser laufen, versicherte ich mir zuversichtlich.

Aber zuerst hatte ich mit einem ganz anderen Problem zu kämpfen. Diese sonderbare Wärmequelle, die sich von meinem Rücken über meinem gesamten Körper ausbreitete. Dass es dabei nicht an dem geheizten Zimmer lag, war mir spätestens dann klar, als ich den heißen Atem in meinem Nacken spürte und zwei starke Arme, die um meiner Brust lagen.

Und dass Carl jetzt wach war, bemerkte ich auch, als ich die gleichmäßigen Bewegungen auf meiner Brust wahrnahm. Sowie es aussah, hatte er beschlossen, mir etwas den Bauch zu streicheln. Obwohl ich gut und gerne darauf verzichten konnte. Schlagartig schlug ich die Augen auf, auch wenn sich für mich dadurch nicht viel änderte und versuchte mich erst einmal aus diesem viel zu engen Hautkontakt zu befreien. Ich hatte bestimmt nicht vor, hier noch als Betthäschen zu fungieren. Dafür konnte er sich jemand anderes suchen, um sich die Nächte zu versüßen.

Ein leises auflachen hinter mir, ließen mich abrupt inne halten. Carl hatte mich von meinem Plan galant abgehalten, als er mich auf den Rücken drehte und sich halb auf meine Brust legte, wobei ich scharf die Luft einzog. Der Kerl hatte ein Gewicht drauf. Und der lächerliche Versuch, ihn mit meiner freien Hand von mir runter zu schubsen, sollte mir auch nicht gelingen. Dafür spürte ich nun etwas warmes auf meiner Wange und wie etwas durch meine Haare fuhr.

Hallo!?! Was war ich denn, bitte schön? Ein kleines Kätzchen, welches früh seine Streicheleinheiten brauchte? Während ich immer noch meine Hand gegen seine Brust stemmte, knurrte ich ihm gereizt entgegen. Wenn der Morgen schon so gut begann, dann wollte ich gar nicht erst wissen, wie der restliche Tag noch aussah.

„Morgen mein süßer Schatz“ hauchte er mir begeistert entgegen.

Na der hatte die Ruhe weg. Doch im Gegensatz zu ihm hatte ich keinen erholsamen Schlaf gehabt. Mal ganz davon abgesehen, dass ich hier angekettet lag, dicht neben... nun bis auf seinen Namen wusste ich eigentlich gar nichts über meinen Entführer. Vielleicht sollte ich das mal ändern. Denn ich bräuchte so viel wie möglich

Informationen um hier wegzukommen.

„Das glaub ich weniger“ gab ich ihm ruhig zurück und versuchte dabei, meine Stimme zu kontrollieren.

„Warum?“ fragte mich Carl amüsiert und spielte dabei mit meinen Haaren.

Ich versuchte mich zu beruhigen und schob die lästige Hand weg, welche sich immer wieder wie ein Korkenzieher um meine Haarsträhnen schlang. Doch dafür fing er dann plötzlich an, meinen Hals zu streicheln. Mein Gott, hatte der nicht ein anderes und vernünftiges Hobby?

„Du bist noch hier“ gab ich bloß trocken zurück. „Und könntest du vielleicht aufhören mich überall zu betatschten? Schließlich bin ich kein Kuscheltier.“

„Nein, das nicht“ meinte Carl schmunzelnd und schien den ersten Teil überhört zu haben. „Aber eine Schmusekatze.“

„Ach ja?“ fragte ich ihn mit unterdrücktem Zorn. Ich spürte dabei, wie meine freie Hand zu zucken begann. Ich wollte ihm am liebsten jetzt eine verpassen. Nur um dieses überhebliche und leicht anzügliche Lächeln von ihm, welches ich auf mir spüren konnte, aus seinem Gesicht zu wischen.

Verträumt strich ich meinem kleinen Schatz die Haare nach hinten. Somit hatte ich dann einen guten Blick auf seine süße Lippen. Ich beugte mich zu ihm hinunter und nahm diese, mit meinen eigenen vollkommen in Besitz. Das angenehme prickeln welches sich wieder durch meinen gerahmten Körper zog, sorgte noch dafür, dass ich noch besser gelaunt war, als ich es ohnehin schon war.

In all den Jahren, wo ich bisher allen geschlafen hatte, war es diesmal anders gewesen. Denn hatte ich bis jetzt noch nie jemanden gehabt, neben den ich fröhlich zusammen aufgewacht war.

„Sag mal, was arbeitest du eigentlich so?“ riss mich Jo aus meinen Gedanken.

Zuerst etwas verblüfft über diese Frage, musterte ich meinen kleinen Schatz genauer. Seit wann war er denn so neugierig? Und vor allem, so zutraulich? Ich freute mich natürlich, dass er endlich begann aufzutauen und mir etwas offener entgegenkommt, doch irgendwie kam es einfach einwenig zu schnell. Deswegen würde ich es noch alles ein wenig beobachten.

„Ich meine, machst du dass öfters, in anderer Häuser einbrechen und dir einfach nehmen, was dir gefällt?“

„Nun, eigentlich würde ich viel lieber etwas anderes tun als von der Arbeit reden“ meinte ich schelmisch und begann demonstrativ über sein Gesicht zu streicheln.

„Aber da du ja so interessiert bist, werd ich dir gern alles erzählen.“

Na gut, alles würde ich meinem Liebsten natürlich nicht verraten. Ein Teil der Wahrheit war immerhin auch die Wahrheit. „Die Einbrüche gehören dazu ja. Und ich stehle ausschließlich nur wertvolle Dinge. Und weißt du“ damit beugte ich mich näher zu ihm runter und flüsterte ihm verführerisch ins Ohr: „Ich hatte noch nie so etwas schönes mitgehen lassen, wie dich.“

Jos rechte Augenbraue zuckte gefährlich nach oben. Wie süß er doch aussah, wenn er kurz vorm Ausbrechen war. Gut, ich fand ihn ja immer niedlich, aber das war er ja auch schließlich. Ich war gespannt, ob er was dazu sagen würde. Es sah beinahe danach aus, doch unterließ er es nur und beließ es erst einmal dabei.

„Aha, verkaufst du deine neu 'erworbenen' Sachen?“ fragte er weiter mit gepresster Stimme.

„Nein. Durch meinen eigentlichen Job, brauch ich das nicht“ erklärte ich ihm und begann sanft sein Haar zu streicheln. „Und selbst wenn, wärst du mir viel zu wertvoll, als dass ich dich verkaufen könnte.“ Sanft hob ich sein Kinn an damit ich ihm besser in die Augen sehen konnte. Dabei versank ich in zwei tiefe, getrübbte Amethysten, welche mich starr entgegenblickten. „Ich liebe dich Jo und du gehörst mir. Deswegen werde ich dich nie wieder gehen lassen.“

Wie um das zu bestätigen, küsste ich ihn sanft und fuhr mit sanften Bewegungen über seinen Körper. Dabei ließ ich eine Hand über seine rechte Seite gleiten, während meine linke Hand über seinen Rücken fuhr. Er hatte eine zarte Haut, die mir zu entgleiten drohte, sollte man sie nicht richtig anfassen. Doch hätte ich dann wieder Angst, ihm dadurch wehzutun.

„Nicht“ wehrte sich Jo und lehnte sich gegen mich auf.

Was an sich ziemlich nutzlos war, da seine rechte Hand immer noch am Fenstersims angekettet war. Seine andere Hand lag auf meiner Brust und ich glaubte, er musste meinen Herzschlag spüren, so wild wie es immer für meinen süßen Schatz schlug.

„Was... was ist denn dein anderer Job?“ wick er fragend aus.

Versuchte mein Liebster mich etwa abzulenken? Und das von diesem liebreizenden Körper, welcher mehr als verboten schön war? Ich glaube schon.

„Ich denke nicht, dass du das wissen möchtest Honey“ entgegnete ich ihm ruhig.

„Hast du schon Jemanden umgebracht?“ fragte er leise weiter.

„Hey, hey, hey, wird das hier ein Verhör, mein Schatz?“ fragte ich ihn leicht schmunzelnd und drückte ihn enger an mich. Dabei ließ ich meine Finger über seinen Oberkörper gleiten und erkundete jeden Zentimeter, von seiner samtig weichen Haut.

„Nein. Aber bei unserer ersten Begegnung hattest du eine Waffe dabei gehabt“ begann Jo mir zu erklären. Dabei versuchte er seinen linken Arm freizubekommen, den ich geschickt gefangen hielt. „Ich frage mich nur, ob dadurch schon Andere ums Leben gekommen sind?“

Hm, anscheinend machte er sich mehr Sorgen, als er die bräuchte. Zumindestens was ihn anging. Denn er wäre der letzte, auf den ich schießen würde und dann wäre noch die Frage, ob ich es überhaupt könnte. Mit fester Stimme antwortete ich ihm:

„Ja.“

Ja!

Diese ruhige und feste Antwort von ihm ließen mich augenblicklich wieder etwas verkrampfen. Nicht nur, dass er mich regelrecht an sich gedrückt hatte, so dass ich seinen warmen Körper spüren konnte und seinen heißen Atem, welcher mir sanft in den Nacken blies, weshalb sich mir alle Härchen aufstellten. Wenigstens hatte er aufgehört mich zu streicheln.

Ja!

Mir kam wieder die Erinnerung hoch, als er mir damals das kalte Eisen an den Kopf gehalten hatte. Da hatte seine Stimme auch so kalt und berechnend geklungen.

„Hey, Honey?“ fragte er mich mit seiner nun sanften Stimme. „Denk darüber nicht nach, okay? Es wird dir nichts passieren, dass verspreche ich dir.“ Langsam fuhr er meinen Rücken entlang, was mich wirklich beruhigte. Aber trotzdem konnte ich seine kalte Stimme noch hören. Bestimmt hätte er auch kein Problem damit, einen unliebsamen Gast umzubringen, wenn er ihm zu lästig wird oder auf den Geist ging. Damit meinte ich natürlich mich, weshalb ich mich ein wenig verkrampfte.

„Dir wird nichts passieren“ versprach mir Carl ruhig, der bemerkt haben musste, wie ich mich in seinen Armen anspannte. „Mit der Tatsache, dass eh nie jemand hier raus kommt, werde ich aufpassen, dass dir nichts passiert. Übrigens... da fällt mir was ein. Warte hier kurz, ja Honey!“

„Hnn...“ knurrte ich den entfernenden Schritten hinterher. Anscheinend war er mehr als versessen darauf, mir diese Verniedlichung als Kosename zu geben.

Ich vernahm, wie eine Schublade aufgezogen wurde, begleitet von einem Rascheln und einem Knistern. Als Carl anscheinend nicht fündig wurde, schloss er die Schublade und öffnete eine weitere.

„Ah, da ist es ja“ meinte er strahlend und schloss dann wieder die Kommode.

Ich konnte schlecht beurteilen, was er meinte und wieso er sich darüber so freute. Das einzige was ich wahrnahm war, dass er wieder zu mir zurückkam. Dabei hörte ich immer ein leises klingeln. Was war denn das? Ein Glöckchen?

Etwas mulmig zumute, wich ich ein paar Schritte zurück und wurde langsam aber sicher nervös. Wenn ich nur wüsste, was Carl vorhatte, dann müsste ich nicht so ins Blaue raten.

„Bleib hier, Honey“ meinte Carl amüsiert und schlang einen Arm um meine Hüfte.

„Ich bin nicht dein Honey“ fauchte ich ihn an und lehnte mich gegen seine Berührung. Doch hielt mich Carl bestimmend fest.

„Oh doch, aber ich glaube, das hatten wir schon gestern geklärt, nicht?“

„WIR hatten gar nichts geklärt. Du hast mir bisher nämlich keine allzu große Wahl gelassen, dass es anders aussehen könnte“ konterte ich bissig.

Dabei hatte ich mich wieder so reizen lassen, dass ich etwas unvorsichtig wurde, weshalb mir erst zu spät klar wurde, was Carl nun mit mir vorhatte. Erst spürte ich etwas kühles an meinem Hals weswegen ich kurz erstarrte. Aber dieser Moment hatte Carl ausgereicht, um es einrasten zu lassen.

„Wunderschön“ hauchte er mir verträumt zu und strich meine Haare nach hinten.

„Hnn...“ knurrte ich bloß und hob mit einer unguuten Vorahnung meine Hand zu meinem Hals. Und... Tatsache. Carl hatte mir ein Halsband angelegt. Es war ein Lederband, welches hinten verschlossen war. Doch das war noch nicht alles. Vorne hing ein kleines Glöckchen dran. Jetzt wusste ich wenigstens, dass ich mich mit dem Glöckchen nicht geirrt hatte. Aber was sollte das ganze mit dem Halsband? War das jetzt etwa mein Hundehalsband mit einer Steuermarke, wo drauf stand: Eigentum von Carl de Winter?

„Du wolltest doch wissen, wo wir sind, nicht? Also werde ich dir mal ein bisschen die Gegend zeigen“ erklärte mir Carl ruhig.

„Natürlich“ erwiderte ich gereizt. „Deswegen musst du mir noch lange noch nicht ein Halsband anlegen. Bin ich den ein Hündchen oder was?“

„Hmm...“ pustete mir Carl schmunzelnd entgegen. „Ich hatte das Ding mal vor einer Ewigkeit erstanden. Ich hatte mir nämlich mal vorgenommen, mir irgendwann mal ein Haustier anzuschaffen...“ Dann legte er eine theatralische Pause ein, wo jeder die Luft anhielt, um gespannt darauf zu warten, was als nächstes käme. Doch irgendwie hatte ich schon ein Gefühl, was Carl mir sagen wird. „... was ich ja jetzt auch besitze. Du bist wirklich, ziemlich süß und kratzbürstig obendrein. Ich finde, Kätzchen passt eher zu dir, meine kleine Mieze.“

Dann schloss er die Handschelle auf, weswegen ich ziemlich froh war, wieder beide Arme benutzen zu können. Allerdings blieb Carl auch nicht gerade untätig, als er mich auf seine Arme hob und losging. Wohin? Das konnte ich nicht wirklich sagen. Doch ging er zielsicher durch die Wohnung und hielt kurz an. Aber auch nur, damit er die Tür

aufschieben konnte.

Ja, schieben, denn ich hörte kein Klacken. Das musste ich mir merken, denn durch solche Türen war es meistens leichter rauszukommen, als die normalen Türen.

Als er weiter ging, umfingen mich im nächsten Moment ein kühler Lufthauch und eine frische Brise. Aha. Wir waren also schon mal draußen. Das war ja schon mal weiter, als gestern bei meiner Flucht. Und ich hätte heulen können, dass sie nur so lächerlich kurz war. Doch aufgeben war hier am falschen Platz. Ich musste jede Gelegenheit nutzen, die sich mir erübrigen könnte.

Mhm... trug der Held nicht in den Geschichten, seine gerettete Maid zu einem sicheren Ort, wo sie dann heirateten? So weit ich mich erinnerte, schon. Ha. Carl und ein Edelmann. Der Gedanke war mehr als absurd. Ich würde ihn eher wie einen verwegenen Piraten halten, einen dunklen Gesindel und dann wieder einen einfühlsamen Liebhaber. Mein Gott, Jo, riet ich mich zur Ordnung, du musst wirklich aufpassen, was du denkst. Einglück konnte Carl nicht Gedanken lesen, denn die waren selbst mir manchmal peinlich. Aber ich befürchte, dass er sie gar nicht zu lesen brauchte. Es reichte ja schon, wenn er in mein gerötetes Gesicht sah.

Himmel Hilf. Ein wenig frische Luft, würde bestimmt gut tun. Apropos. Wie lange wollte er eigentlich noch laufen? Wollte er mich zu einem abgelegnen Ort bringen und dort dann stillschweigend umbringen? Oder werde ich einfach paranoid? Auf jedenfall wurde mir die Lage, in der ich mich zurzeit befand, etwas unangenehm, weswegen ich versuchte, mich daraus zu befreien.

„Hey lass mich runter! Ich kann auch alleine laufen“ stemmte ich mich energisch gegen Carls festen Griff.

„Wirklich? Das will ich sehen“ meinte er belustigt und stellte mich auch prompt ab. So das war doch schon mal gut. Für den Anfang jedenfalls. Ähm, wo genau befand ich mich jetzt hier eigentlich? Der Geruch nach frischem Holz und Wildblumenduft stiegen in meine Nase, das zwitschern von Vögeln war auszumachen und in der Ferne konnte ich etwas rascheln hören.

Also stand ich sprichwörtlich jetzt mitten im Wald. Okay. Aus welcher Richtung war Carl noch gleich gekommen? Ich glaube südwestlich von mir ausgesehen. Deswegen lief ich in die entgegengesetzte Richtung. Ich würde mich zwar überraschen lassen, wo ich dann landen würde, aber ich würde bestimmt nicht zurück zum Haus laufen.

Da ich wusste, dass diese Gegend hier, recht eben war, setzte ich meinen kleinen Liebling hier ab und entfernte mich dann etwas von ihm. Von einem Baum aus, der in seiner Nähe stand, verfolgte ich nun jede seiner grazilen Bewegungen.

Dabei achtete ich darauf, das er sich nicht Verletzten würde oder etwas Gefährliches in seiner Nähe war. Schließlich wollte ich meinen geliebten Schatz nicht umbringen, sondern nur etwas Bewegungsfreiheit geben, wie er es nennen würde. Und das es noch ziemlich amüsan war, ihn dabei zu beobachten, brachte dem ganzen doch einen gewissen Reiz.

Und sollte er es mal schaffen, aus meiner Sichtweise zu kommen, sorgte das Glückchen dafür, dass ich ihn immer schnell wiederfand. Also hatte ich für den schlimmsten Fall schon vorgesorgt.

Während ich ihn beobachtete, versank ich förmlich bei seinem Anblick. Es war so faszinierend ihn dabei zuzusehen, wie er sich fortbewegte. Jeder Schritt war gut durchdacht und diese verbohrte Dickköpfigkeit meines kleinen Kätzchens, war

wirklich amüsant.

Ich hatte sehr wohl gemerkt, dass er nicht Richtung Haus lief, sondern exakt in die entgegengesetzte Richtung. Gar nicht mal so doof. Aber Jo war sowieso ein ziemlich helles Köpfchen, weswegen ich auch Respekt vor ihm hatte.

Sobald ich sah, dass sich mein Schatz weiter entfernte, holte ich auf und folgte ihm langsam. Dabei achtete ich darauf, keine Geräusche zu verursachen und schlich lautlos hinter ihm her. Und mit jeder Minute, gefiel mir der kleine Ausflug immer mehr.

Es erinnerte mich an Kindertage, wo ich mit meinem Bruder auch immer im Wald gespielt hatte. Jäger und Gejagte. Dabei wurde durch die 'Kopf oder Zahl' Methode entschieden, wer, welche Rolle hatte. Meistens war ich der gejagte, doch lernt man nach einer Weile, wie man sich am besten fortbewegte, um nicht überraschend niedergestreckt zu werden und mit Kopfschmerzen aufzuwachen.

Denn schaffte man es, bis zu einem bestimmten Ziel durchzukommen, hatte der Gejagte gewonnen. Mein Vater hatte uns dabei viel beigebracht, weshalb ich ziemlich früh lernte, was es hieß, zu jagen. Das töten erlernten wir durch gewisse Übungen auf bestimmte Ziele im Wald.

Zuerst bloß Markierungen von Bäumen oder Büchsen, die aufgestellt wurden. Später allerdings, sollten wir dann richtig anfangen zu töten. Angefangen beim Kleinwild, bis hin zu...

Mir schüttelte leicht der Gedanke, als ich daran zurückdachte. Heute ist das schon kein Problem mehr für mich, aber damals hatte es viel Überwindungskraft gekostet. Ich kann mich noch erinnern, wie das Häschen auf einem Baustamm lümmelte und sich sauber machte.

Ich hätte ihn mit einem Schuss erledigt, doch brachte ich es einfach nicht übers Herz. Denn es war ja schon was anderes, wenn man nur auf ein Stück Blech schoss oder ein richtiges, lebendes Wesen. Tja, wie schnell sich das doch ändern konnte. Ich kann mich noch gut daran erinnern, wie stolz mein Vater auf mich war, als ich es doch fertig gebracht hatte und mir erklärte, dass ich endlich ein Mann war.

Ob es heute genauso wäre, weiß ich nicht. Denn war er der geborene Einsiedler, der niemanden brauchte. Ich hatte mich damals immer gefragt, wenn er abends, heimlich seinen Rucksack packte und plötzlich verschwand, wo er hinging.

Dabei dauerte es nur die Nacht, manchmal auch ein paar Tage. Er verschwand ohne ein Wort und tauchte dann später wieder auf. Er meinte nur, er müsse arbeiten gehen, als ich ihn deswegen mal angesprochen hatte. Heute weiß ich auch, von was für eine Arbeit er sprach. Betreibe ich sie doch selber.

Sicher, das Leben als Einsiedler hatte was, man hatte Ruhe, wurde nicht immer genervt und ein wenig Abstand vor dem ganz alltäglichen Wahnsinn. Aber jetzt, wo ich IHN gefunden hatte, bin ich mir da gar nicht mehr so sicher damit.

Mein kleiner Schatz war mein Leben, so philosophisch es auch klang. Ich könnte gut und gerne auf alles verzichten und trotzdem glücklich weiter leben. Aber auch nur, wenn Jo an meiner Seite war.

Meine Güte, ich hatte mich noch nie so richtig an jemanden gebunden, aber meinem kleinen Liebling, konnte ich nicht anders. Ich war so vernarrt in den Kleinen, dass ich ihn ganz für mich haben wollte. Was ich ja jetzt auch hatte. Und ich würde auch sorgen, dass es immer so blieb.

„Jo“ hauchte ich seinen Namen und fing mich dann wieder mit meinen Gedanken.

Fasziniert und mit einem warmen Lächeln blickte ich wieder rüber zur Waldlichtung und bekam große Augen. Du Idiot!, schimpfte ich mich in Gedanken.

Schnell und trotzdem bedacht, leise zu sein, suchte ich den Wald vor mir ab, fand aber

keine Spur, von meinem süßen Kätzchen. Oh Gott, Jo. Hektisch blickte ich mich um und wurde immer aufgeregter. Bitte lass ihm nicht passiert sein.

Dann erinnerte ich mich, dass ich ein Profi war und mich deswegen zuerst einmal beruhigen sollte. Deshalb atmetete ich kurz ein und ging dann rüber zu der Stelle, wo ich Jo noch zuletzt gesehen hatte. Während ich immer meine Ohren offen hielt, sollte ich das Klingeln des Glöckchens an seinem Halsband hören, suchte ich den Waldboden nach erkenntlichen Spuren ab und folgte diesen.

Ich sollte weniger mit meinen Gedanken abdriften, wies ich mich selbst streng in Gedanken zurecht. Wenn meinem kleinen Schatz jetzt was passieren würde, könnte ich mir das einfach nicht verzeihen. Mit einem stummen Gebet, dass ich ihn gleich wieder finden würde, ging ich dann los.

TBC

So fertig.... ich meine dieses Kapi. Schreib schon am nächsten weiter. Und Danke für euren lieben Kommissar, hab mich riesig darüber gefreut **~~smile~~**.